

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Tragelohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Postgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 265

Montag, den 11. November 1929

Jahrgang 102.

Schweres Eisenbahnunglück bei Dessau

Der Personenzug Magdeburg-Leipzig entgleist

5 Tote, 5 Schwerverletzte.

In Dessau, 11. Nov. Auf dem Dessauer Bahnhof ereignete sich Sonntag kurz vor 8 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. Der Personenzug Magdeburg-Leipzig, der infolge eines Umbaus auf der Strecke den Güterbahnhof Dessau durchfahren mußte, entgleiste. Zwei Reisende und der Heizer wurden getötet, sechs weitere Personen schwer verletzt, von diesen starb eine Frau nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Lokomotivführer hat Selbstmord verübt.

Zu dem Dessauer Eisenbahnunglück teilt die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle mit: Am 10. November um 7.56 Uhr sollte der Personenzug 402, Magdeburg-Leipzig wegen Umbauarbeiten am Gleis Dessau-Magdeburg ein anderes Gleis befahren. In diesem entgleiste der Zug mit der Lokomotive und den vorderen 9 Wagen, die stark beschädigt wurden. Die Verletzten befinden sich im Kreis-Krankenhaus Dessau. Die Ursache der Entgleisung wird noch ermittelt. Der Lokomotivführer Siegmann aus Magdeburg-Notthaus wurde eine Stunde nach dem Unfall im Krankenhaus eines Herzschlages erlitten aufgefunden. Die ärztliche Hilfe und die Feuerwehr waren nach 7 Minuten zur Stelle. Eine halbe Stunde nach dem Unfall waren sämtliche Verletzten abtransportiert.

Verichte von Augenzeugen.

Ueber das Dessauer Eisenbahnunglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Lokomotivführer des Unglückszuges hatte für Umlenkung des Zuges schriftlichen Befehl. Außerdem stand das vorschrittmäßige und klar sichtbare Signal für die Kreuzungsweiche. Der Lokomotivführer fuhr trotzdem mit großer Geschwindigkeit durch die doppelte Kreuzungsweiche. Vor dem Stellwerk entgleiste die elektrische Lokomotive und stieß dabei mit einem auf dem Nebengleis stehenden Güterwagen zusammen. Der Packwagen des Zuges wurde zur Seite gerissen und nahezu völlig zertrümmert. Der Zugführer, der in diesem Wagen saß, wurde wie durch ein Wunder gerettet. Eine Reihe anderer Wagen ist schwer beschädigt worden.

Ein Mitreisender des Unglückszuges Magdeburg-Leipzig gab folgende Darstellung des Unglücks: Wir fuhren 6.14 Uhr von Magdeburg ab. Der Zug war nur schwach besetzt. Kurz vor 8 Uhr, ungefähr 1 km von Dessau entfernt, be-

merkte ich, daß der Zug ungewöhnlich hart bremste. Ich sprang auf, erhielt aber einen so starken Stoß, daß ich an die rückwärtige Wand des Abteils geschleudert wurde. Zugleich hörte ich Krachen und Splintern und im nächsten Augenblick laute Hilferufe. Als ich aus dem Wagen sprang, sah ich, daß dieser mit der Lokomotive und den ersten Wagen entgleist war. Der erste Wagen nach der Lokomotive war umgekippt. Bei dem Unglück hat der Zug einen auf dem Nebengleis stehenden Güterzug gestreift, wodurch das Unglück noch vergrößert wurde. Aus dem Führerstand der elektrischen Lokomotive fiel der Heizer tot heraus. Einem jungen Mädchen waren beide Beine abgequetscht, es war aber bei vollem Bewußtsein. Ein anderes junges Mädchen, dem der Fuß über dem Knöchel abgeschnitten war, hielt krampfhaft ihre Handtasche fest. Zwischen den Trümmern eines Wagens befand sich ein Mann, der unausgeseht um Hilfe schrie. Er konnte erst nach langen mühevollen Arbeiten befreit werden. Auch ihm war ein Fuß abgequetscht worden.

Eine Lokomotive fährt in eine Rote Streckenarbeiter

4 Tote, 6 Verletzte.

In Altona, 11. Nov. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Altona teilt mit: Bei der Eisenbahnüberführung in der Nähe der Parfümeriefabrik Victri in Altona am Kreuzweg hat sich Sonntag früh gegen 8 Uhr ein schweres Unglück ereignet. Eine Rote von Streckenarbeitern war damit beschäftigt, einen sog. Arbeitszug, der während der Nachtbetriebspause auf einem Stadtbahngleis aufgestellt war, mit Schienen und Oberbaustoffen zu beladen. Hierbei waren die Arbeiter genötigt, das Ferngleis Hamburg-Altona zu betreten, das durch einen Aufsichtsposten gesichert war. Dieser Sicherheitsposten hat eine auf dem Ferngleis von Hamburg kommende Lokomotive anscheinend nicht rechtzeitig bemerkt. Aus welchem Grund steht noch nicht fest.

Diese Lokomotive fuhr in die Arbeiterkolonne hinein. Hierbei wurden 2 Personen getötet, 8 Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Die Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden von der Feuerwehr mittels Krankentransports in das Stadt-Krankenhaus in Altona überführt. Zwei Schwerverletzte starben nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die sofort von der Reichsbahn eingeleitete Untersuchung konnte mit Rücksicht auf den Zustand der Schwerverletzten noch nicht abgeschlossen werden.

Sieg der Regierung Tardieu-Briand

79 Stimmen Mehrheit in der Kammer

In Paris, 11. Nov. Die Gesamtagungsordnung, für die Tardieu am Samstag in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt hatte, wurde mit 932 gegen 253 Stimmen zugunsten der Regierung angenommen.

Amtliche deutsche Erklärungen zur Pariser Kammerdebatte.
Um die Räumung der dritten Zone.

Die Erklärungen des neuen französischen Ministerpräsidenten Tardieu über die Räumungsfrage haben in Berliner politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt:

Es wird darauf hingewiesen, daß die Ausführungen Tardiens über den Zeitpunkt, an dem die Räumungsfrist zu laufen beginnt bzw. zu welchem Zeitpunkt die Räumung abgeschlossen sein muß, mit den Erklärungen Briands in keiner Weise übereinstimmen.

Hingegen wird von zuständiger Berliner Stelle erklärt, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die in dem Brief Stresemanns an die Befehlsmächte vom 30. August niedergelegte Vereinbarung, die an sich schon eine deutsche Bestätigung der schriftlich gegebenen Erklärungen der Befehlsmächte darstelle, richtig sei. Es könne keine Rede davon sein, daß Tardieu diese Vereinbarungen nicht billige. Er habe lediglich Vorbehalte gemacht, die mit den Voraussetzungen übereinstimmen, die für die genannten Vereinbarungen gelten. Gerade die Tatsache, daß Briand seine Mitarbeit in dem neuen französischen Kabinett von der Einhaltung der Haager Konferenz abhängig gemacht habe, leiste Gewähr dafür, daß Frankreich sich auch an die Vereinbarung halten werde. Ein deutscher Schritt in Paris wegen der Rede Tardiens zur Räumungsfrage sei aus diesem Grunde nicht geplant. Für die deutsche Regierung bleibe unter allen Umständen der Schriftwechsel vom 30. August maßgebend.

Abkommen über Eisenbahnfragen in der entmilitarisierten Zone.

Amtlich wird mitgeteilt:

Bei den Kammerdebatten in Paris wurden u. a. auch die Verhandlungen erwähnt, die im Juli d. J. zwischen den

Vertretern der deutschen Regierung und der Völkervereinigung über Eisenbahnfragen in der entmilitarisierten Zone stattgefunden haben. Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Nach Artikel 43 des Vertrages von Versailles ist Deutschland bekanntlich die Beibehaltung materieller Mobilmachungsvorbereitungen in der entmilitarisierten Zone untersagt. Eine analoge Bestimmung enthält übrigens der Artikel 178 für das ganze Reichsgebiet. Seit Jahren war es eine zwischen der deutschen Regierung und den in der Völkervereinigung vertretenen Regierungen strittige Frage, welche Rückwirkungen die Bestimmung des Art. 43 auf die Eisenbahnanlagen in der entmilitarisierten Zone hat. Die Verhandlungen kamen lange Zeit nicht recht vom Fleck, weil die deutsche Regierung die Besorgnis hatte, daß die Völkervereinigung die Bestimmung in einer Weise auslegen wolle, die die wirtschaftliche Entwicklung des Eisenbahnetzes hemmen könnte, während die Gegenseite geheime militärische Absichten auf deutscher Seite befürchtete. Durch die vertrauensvolle Aussprache im Juni und Juli ds. J. ist es gelungen, die beiderseitigen Bedenken zu beseitigen. Die deutschen Vertreter haben sich davon überzeugt, daß die Völkervereinigung weder rechtlich noch tatsächlich die Befugnis in Anspruch nehmen will, Deutschlands Freiheit zur wirtschaftlichen Entwicklung des Eisenbahnetzes in der demilitarisierten Zone zu beeinträchtigen. Die in der Völkervereinigung vertretenen Regierungen haben ihrerseits festgestellt, daß Deutschland bei seiner Eisenbahnpolitik ausschließlich wirtschaftliche Zwecke verfolgt und keinerlei militärische Absichten hegt. Auf dieser Grundlage ist eine Vereinbarung zustande gekommen.

Die in der Völkervereinigung vertretenen Regierungen haben den Widerstand, den sie gegen die Erhaltung einiger bestehender und den Bau einiger zukünftiger Bahnanlagen bisher erhoben hatten, aufgegeben. Deutschland seinerseits hat demgegenüber anerkannt, daß in der Nähe der Grenze Anlagen bestehen, die lediglich aus militärischen Erwägungen gebaut worden und für den öffentlichen Verkehr ohne Bedeutung und zum Teil hinderlich sind. Es handelt sich hierbei um einige der langen Militärampnen,

Tages-Spiegel

Die Reichsbahn hatte gestern einen schwarzen Tag. In Dessau entgleiste der Personenzug Magdeburg-Leipzig, im Bahnhof Altona fuhr eine Lokomotive in eine Rote Streckenarbeiter. In beiden Fällen sind zusammen 9 Tote zu beklagen.

Der Regierung Tardieu-Briand wurde in der Kammer mit einer Mehrheit von 79 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Tardiens Auslegung der Vereinbarung über die Rheinlandräumung hat in Berlin starkes Befremden ausgelöst. Die Reichsregierung hat eine amtliche Erklärung hierzu erlassen.

Zur ersten Wiederkehr des Jahrestages des Anschlußbekenntnisses der österreichischen parlamentarischen Körperschaften veranstaltete der Österreichisch-Deutsche Volksbund gestern im Reichstag eine Anschließkundgebung.

Reichspräsident von Hindenburg hat sich nach Groß-Zuslin, Bezirk Stettin, begeben, um dort an der Taufe seines Urenkels von Brodhufen teilzunehmen.

Am Sonntag fanden in Bayern, wie alljährlich am 2. Novemberersonntag Gedächtnisfeiern für die Gefallenen des Weltkrieges statt.

Die feinerzeit in verkehrsarmen Gegenden zu militärischen Aufmarschzwecken errichtet wurden, sowie um Unterabschnitte strategischer Bahnen, deren Zweigleisigkeit nur durch militärische Erfordernisse zu rechtfertigen war. Hier hat sich die deutsche Regierung zu einer gewissen Herabsetzung der militärischen — nicht wirtschaftlichen — Leistungsfähigkeit bereit erklärt. Außerdem sind deutschseits über den zukünftigen Ausbau des rheinischen Eisenbahnetzes erläuternde Erklärungen gegeben worden, die die wirtschaftlichen und betrieblichen Notwendigkeiten der Eisenbahn aus weitestgehender Berücksichtigung und zugleich der Völkervereinigung auf 12 Jahre die Gewissheit geben, daß Deutschland nicht daran denkt, den Ausbau des Netzes über das Maß des wirtschaftlich Begründeten zu forcieren.

Basel Sitz der Reparationsbank

In Baden-Baden, 11. Nov. In Ergänzung des Beschlusses über die Schweiz als Sitz der Internationalen Bank hat der Organisationsausschuß in seiner Nachmittagsitzung am Samstag unter den in engerer Wahl stehenden Schweizer Städten sich für Basel entschieden. Damit sind die Hauptaufgaben des Organisationsausschusses erledigt. Es steht nur noch die Fertigstellung der Treuhänderverträge aus. Die Belgier haben nach dem Entscheid über den Sitz der Bank die Baden-Badener Konferenz verlassen.

Reichsregierung und Zündholzmonopol

Der Entwurf des Zündwarenmonopolgesetzes vom Reichskabinett verabschiedet.

In Berlin, 11. Nov. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner am Samstag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung den Entwurf des Zündwarenmonopolgesetzes, mit dem die Aufnahme einer Anleihe von 125 Millionen Dollar verbunden ist. Der Entwurf geht nunmehr dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung zu. Das Zentrum bleibt in der Frage der Ehescheidungsreform fest.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx hielt am Sonntag in Weimar anlässlich des einsetzenden Wahlkampfes zum Thüringer Landtag eine Rede über die politische Lage, in der er auf die letzten Vorgänge im Reichsausschuß des Reichstages zu sprechen kam. Er erklärte unter anderem, das Zentrum werde sich der Beratung und Entscheidung über diese Frage widersetzen, selbst wenn dadurch die jetzige Koalition gefährdet werde. Es gebe Dinge, die für das Zentrum unabänderlich seien. Wenn in der Frage der Ehescheidungsreform gegen das Zentrum entschieden würde, so würde es aus der Regierung ausscheiden.

Zeppelin-Besuch in Frankfurt

In Frankfurt a. M., 11. Nov. Zur Erinnerung an die erste planmäßige Landung eines Zeppelinluftschiffes, die am 31. Juli 1900, also vor 29 Jahren, in Frankfurt stattfand, wurde ein Gedenkstein im Frankfurter Flughafen enthüllt. Aus diesem Anlaß hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag unter Führung von Kapitän Flemming eine Fahrt nach Frankfurt a. M. unternommen und landete, begrüßt von einer großen Menschenmenge, kurz nach 11 Uhr auf dem Flugplatz Rebstock. An der Enthüllungsfest nahmen u. a. in Vertretung Dr. Eckener, Dr. Dürr und die Kapitäne Flemming und Vogmann teil.

Die Finanzlage des Reiches

Zu Berlin, 10. Nov. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Reichseinnahmen und Ausgaben im Monat September des Rechnungsjahres 1929. Im ordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen im September (Beträge immer in Millionen Mark) 612,7, seit Beginn des Rechnungsjahres 1919 4837,4 (Jahresoll, Haushaltsoll und Rechnungsoll der Vorjahrsreste 9030,5). Davon entfielen auf Steuern, Zölle und Abgaben im September 573,7, zusammen 4545,3 (9325,0). Die Ausgaben betragen im September 800,1, zusammen 4759,5 (10 139,8). Davon entfielen auf Steuerüberweisungen an die Länder im September 187,3, zusammen 1604,6 (3282,5). Auf Reparationszahlungen im September 127,9, zusammen 708,5 (1540,0).

Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen im September 81,5, zusammen 313,2 (1286,9); die Ausgaben im September 32,2, zusammen 202,5 (282,4). Der Abschluß zeigt im ordentlichen Haushalt einen Fehlbetrag aus dem Vorjahr in Höhe von 154,4, aus den Monaten April bis September eine Mehreinnahme von 77,9, so daß sich Ende September ein Fehlbetrag von 76,5 ergibt. Im außerordentlichen Haushalt weist der Abschluß einen Fehlbetrag aus dem Vorjahr in Höhe von 904,5 und in den Monaten April bis September eine Mehreinnahme von 110,7 auf, so daß sich Ende September ein Fehlbetrag von 793,8 ergibt. Insgesamt beläuft sich der Fehlbetrag somit auf 870,3.

Der Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen betrug am 30. September 35,0, die auf Reichsmark lautende Schuld 7558,0, die auf fremde Währung lautende Schuld 871,6. Der Stand der Reichsschuld am 30. September beläuft sich somit insgesamt auf 8429,6, der Stand der schwebenden Schuld auf 1152,7.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit im Flugverkehr

In der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in Berlin hielt der erste wissenschaftliche Mitarbeiter von Prof. Junkers in Dessau, Dr.-Ing. Gasterstädt, über den neuen Junkers-Dezflugmotor einen Vortrag, der größtes Interesse erregte. Der Redner ging zunächst im Einzelnen auf die zwei Jahrzehnte zurückliegende Geschichte des Dezflugmotors ein, dessen Ergebnis nach einer seit dem Jahre 1923 mit allen zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Mitteln betriebenen Entwicklung heute in einem sechszylinderigen Motor von circa 1000 PS. mit gegossenem Blockgehäuse vorliegt. Wenn dieser Motor, der in der ganzen Welt bisher in seiner Größenklasse keine Rivalen hat, seine Betriebsfähigkeit endgültig nachweist, so stehen wir vor einer Umwälzung der wirtschaftlichen Grundbedingungen in der Luftfahrt. Der Betriebsstoffverbrauch bei diesem Motor beträgt einschließlich Ölverbrauch circa 188 Gramm pro PS. und Stunde. Bei einem Vergleichsbeispiel zwischen einem Flugzeug mit Vergasermotor und einem solchen mit Dieselmotor auf eine Entfernung von 4000 Kilometer ergibt sich, daß zur Überwindung derselben Entfernung gegenüber einem Vergasermotor beim neuen Junkersmotor circa 25 vom Hundert Brennstoff weniger an Gewicht mitgenommen zu werden brauchen. Diese Ersparnis von 25 v. H. an Brennstoffgewicht bedeutet, daß der Nutzlastanteil des Flugzeuges um nicht weniger als 50 v. H. steigt.

Diese Vorteile des Schwerölbetriebes treten besonders bei der Überwindung ganz großer Strecken in Erscheinung. Das mit einem Vergasermotor ausgerüstete Flugzeug würde bei einer Reichweite von 6000 Kilometer feinerlei zahlende Nutzlast mehr befördern können, während das gleiche Flugzeug mit Hilfe des neuen Junkersmotors mit gleicher Reichweite noch eine zahlende Nutzlast von circa 925 Kilogramm beför-

Umbildung der russischen Betriebswirtschaft?

Im Zusammenhang mit der Einführung der ununterbrochenen Arbeitswoche in Rußland ist ein neuer Erlass des „Sownarkoms“ (Rats der Volkskommissare) erschienen, der wie folgt lautet:

„Infolge des offensichtlich schädlichen Einflusses, den die Einmischung der Betriebskommissare, Arbeiter-Räte und Parteiorgane in die Verordnungen der verantwortlichen Leiter der Betriebe auf den Gang der Produktion hat, sieht sich der „Sownarkom“ gezwungen, zur Wiederherstellung der Disziplin und Ordnung folgendes anzuordnen: Den Leitern und Direktoren industrieller Betriebe wird die Befugnis erteilt, selbständig jegliche administrative Verfügung in den Betrieben zu erlassen und die Einstellung sowie Entlassung von Arbeitern nach eigenem Ermessen durchzuführen. Die Einmischung der Arbeiter in diese Maßnahmen des Betriebsleiters ist unzulässig und streng verboten. In Zukunft dürfen sich die Arbeitnehmer über etwaige Handlungen des Betriebsleiters nur bei den Bezirks-Schiedsämtern beschweren. Die ganze Verantwortung für den Gang der Fabrik wird dem Direktor aufgelegt. Als Vorstünde bei den Sitzungen der Verwaltungsräte haben die Gehilfen des Direktors zu erscheinen. Die Verordnungen des Betriebsleiters sind ohne Widerspruch auszuführen, ungeachtet dessen, welche politische Folgen sie haben könnten, oder ob sie dem Arbeitnehmer zweckmäßig erscheinen. Den Direktoren wird alljährlich ein Urlaub von sechs bis acht Wochen erteilt, der dazu dienen soll, ihnen Gelegenheit zu geben, ihre technischen Kenntnisse zu erweitern.“

Dieser Erlass, der sich in allem an die westeuropäischen Arbeitsmethoden anlehnt, verdient, wenn man russischen Verhältnissen darfst, besondere Beachtung, da er das bisherige Verhältnis zwischen dem Betriebsleiter und seinen Arbeitern vollkommen umstößt. Er bedeutet einen vollständigen Bruch mit den durch ein Jahrzehnt lang gepredigten Ideen und Anschauungen der kommunistischen Partei. Wir kommen hier zu dem großen Zwiespalt im Kommunismus, dem als dem idealen Anwalt der Arbeiter jede Kampfweise gegen den Arbeitgeber recht war und dem dieser Kampf schließlich letzten Endes selbst verderblich wurde. Die kommunistischen Führer als Arbeitgeber, denen in erster Linie daran liegen mußte, den großartigen fünfjährigen Aufbauplan der gesamten Sowjetwirtschaft durchzuführen, für welchen zweifellos eine erhöhte Arbeitsdisziplin und Arbeitsleistung erforderlich sind, sehen sich nun zu Maßnahmen gezwungen, wie sie in der kapitalistischen Wirtschaft angewandt werden. Es ist allgemein bekannt, daß alle bisherigen Versuche in dieser Richtung das stärkste Mißtrauen der kommunistischen Arbeiterschaft erregt haben. Mangel an entsprechender Verpflegung und an den nötigen Gegenständen des täglichen Bedarfs haben der russischen Arbeiterschaft endlich die Augen geöffnet und ihr gezeigt, daß sie genau so gezeichnet und ausgebeutet wird wie in einem der kapitalistischen Staaten Westeuropas.

Wenn sich die Wirtschaftsführer der Sowjets nun doch entschließen mußten, die Rechte der Arbeiterschaft, die eine der größten Errungenschaften der Revolution bildeten, so selbstherrlich zu beschneiden und damit eine ganz große

Partei ihrer Macht und ihres Einflusses zu berauben, so ist der Grund dafür entschieden in den unmöglichen Zuständen zu suchen, die heute in den meisten Sowjetbetrieben herrschen und welche die ganze Aufbaubarbeit zu zerstören drohen. Hier entzündet sich nun die ganze Tragik des Widerspruchs zwischen dem Sowjetstaat als dem Vorkämpfer des Proletariats und dem Sowjetstaat als Arbeitgeber von Millionen von Land- und Industriearbeitern.

Der Direktor des Betriebes, ob bürgerlicher Spezialist oder kommunistischer Leiter, soll von jetzt ab außer der alleinigen Verantwortung für den Gang des Betriebes auch noch die alleinige Gewalt in seinem Betriebe haben. Seine Befehle sind für alle Arbeiter und Angestellten bindend, gleichviel, welche Stellung sie in der Partei oder Gewerkschaft einnehmen. Der Direktor ernennt das gesamte technische und Verwaltungs-Personal. Allerdings bleibt den Partei- und Gewerkschafts-Organen das Recht der Beschwerde, doch die Durchführung der Befehle darf dadurch nicht aufgehalten werden. Die Betriebsräte, früher die gefährlichsten Kontrolleure des Betriebsdirektors, sind ihrer Macht beraubt und werden angehalten, ihrerseits zur Festigung der Macht des Direktors beizutragen.

In der obigen Verordnung werden Lenins Worte als Leitfaden angeführt: „Man muß lernen, das stürmische Hochwasser der Versammlungs-Demokratie mit der eisernen Disziplin und der bedingungslosen Unterwerfung unter einen Willen — den des Betriebsdirektors — zu vereinen.“ Diese Worte sprach Lenin im März 1921 bei der Einführung des Nep. (Neue Wirtschafts-Politik). In einer Beziehung treffen die Worte auch zu, da mit ihnen der Anfang einer neuen Arbeiterpolitik angekündigt wird.

Daran, daß es den jetzigen Sowjetführern mit der Durchführung dieser neuen Politik auch Ernst ist, kann kaum bezweifelt werden. Ueber ihren Erfolg aber wird man erst später urteilen können. Der den Arbeitermassen durch ein Jahrzehnt gepredigte Widerstand gegen jeden Druck vonseiten des Arbeitgebers wird natürlich infolge dieser neuen Verordnung noch erheblich verschärft werden. Die gesamte Opposition und die Trotski-Anhänger erhalten durch sie neue Nahrung. Bezeichnend ist, daß gerade das Arbeits-Kommisariat dieser neuen Verordnung sehr skeptisch gegenübersteht. Der Volks-Arbeits-Kommisariat Uglanow hat in einer öffentlichen Rede seine Bedenken gegen diese Verfügung sowie gegen die ununterbrochene Arbeitswoche ausgesprochen. Er äußerte die Befürchtung, daß diese Erlasse nicht eine Steigerung der Produktion oder eine verstärkte Arbeitsdisziplin zur Folge haben würden, sondern deren weiteren Niedergang. Die Nachwehen aus dem „Schachtu-Prozess“, die eine ungeheure Nervosität bei den Betriebs-Direktoren und Ingenieuren hervorgerufen haben, sind keineswegs vergessen. In dieser Atmosphäre des Denunziantentums und des gegenseitigen Mißtrauens werden es die Betriebsdirektoren selbst unter der neuen Verordnung sehr schwer haben, sich zu behaupten. Somit ist diese neue Verordnung keineswegs als eine Lösung der bestehenden Schwierigkeiten anzusehen, sie bringt vielmehr neue Verwicklungen auf politischem wie auch auf wirtschaftlichem Gebiet mit sich.

Waffenstillstand in China?

Zu Tokio, 10. Nov. Nach einer Agenturmeldung aus Schanghai ist zwischen General Tschiangkai-schek und General Feng ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Feng soll sich bereit erklärt haben, den Posten des Oberbefehlshabers der chinesischen Streitkräfte in Nordchina zu übernehmen.



DER SINGVOGELSCHÜTZE

ROMAN VON PAUL GIEMOS

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU · SA

(3. Fortsetzung.)

Er hätte gern die Bemerkung gemacht, daß Frau Müller-Rothe sich die Mühe ersparen konnte, den Fall den Kriminalbeamten in solch zeitraubender Konferenz vorzutragen. Frau Müller-Rothe möge es sich merken, daß man derartige Anzeigen auch schriftlich erstatten könne. Die Polizei habe das sogar lieber. Aber er kam nicht dazu, diese Bemerkung zu machen. Denn Frau Müller-Rothe nahm ihren Bericht wieder auf. Richtiger gesagt, sie ergänzte ihren Bericht durch eine philosophische Erklärung:

„Daß sie mit sich gekämpft habe, ob sie diese Uebertretung anzeigen sollte. Daß sie aber nach längerer Ueberlegung zu dem Schluß gekommen sei, sozusagen die moralische Pflicht zur Anrufung der Strafverfolgungsbehörde zu haben. Die armen, kleinen Singvogelchen müßten geschlachtet werden. Nicht nur, weil sie, Frau Müller-Rothe, eine sehr große Tierfreundin sei. Vielmehr bloß nicht deswegen, sondern aus allgemeinen moralischen Erwägungen. Weil die Vernichtung eines Singvogels Mord an einem kleinen Schwermel sei. Mord! der sich von einem Mord an einem Menschenleben nicht im Prinzip, sondern nur gradweise unterschied.“

Sie erklärte dies pathetisch, so daß der Korzkieher sich dachte: Wenn sie früher Schauspielerin gewesen sein sollte, dann war sie keine gute. Ihr Pathos war unnötig. Der Hammer aber dachte: Sie ist total verrückt. Wir werden sie mit Dank hinauskomplimentieren müssen.

Der Korzkieher aber hatte noch einige Fragen. Selbst bei dieser Bagateltsache konnte er das Bohren nicht lassen. „Sagen Sie mal, Frau Müller-Rothe,“ fragte er, „Sie sagen, der Vorfall ist passiert am 1. Mai 1926 nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr etwa.“

„Ganz recht! Am 1. Mai zwischen 5 und 7 Uhr auf dem Wege vom Blomberg nach Bad Tölz!“ erbot sie. „Wie kommt es denn, daß Sie erst heute, 4 Tage später, Anzeige erstatten. Sie erzählen, daß Sie sehr entrüstet über diesen Willms waren, was wäre näher gelegen, als sofort am 1. Mai abends schriftlich oder am 2. Mai mündlich bei uns Anzeige zu erstatten?“

„Ich hatte vorerst keine Zeit. Mein Mann ist leidend und da bin ich mehr und in stärkerem Maße ans Haus gebunden,

als mir lieb ist. Ich fand erst heute die Zeit zur Anzeigerstattung.“

„Kannten Sie diesen Willms schon länger? oder sahen Sie ihn zum ersten Male im Zug nach Bad Tölz.“

Sie zögerte ein wenig. Dann gab sie Antwort: „Ich sah ihn zum ersten Male im Zug nach Bad Tölz.“

„Schön. Sie sahen ihn also am 1. Mai zum ersten Male. Nach dem 1. Mai hatten Sie keine Zeit aus dem Haus zu gehen und große Nachforschungen zu halten,“ konstatierte der Korzkieher und fragte weiter: „Wie kommt es denn, daß Sie uns heute schon sagen können, daß der Ihnen vor vier Tagen noch unbekannte Begleiter den Namen Gregor Willms führt und Gemürzmühlstraße 15 II wohnt?“

Sie errödete und spielte nervös an dem Revers ihrer Handtasche. „Muß ich das erklären?“ fragte sie.

„Es ist sehr ermüdet,“ sagte der Korzkieher.

„Dann muß ich's also sagen,“ erwiderte sie nach kurzem Zögern. „Also ich will zugeben, daß ich den Herrn vielleicht nicht wegen seines Raubzuges angezeigt hätte, wenn er mich nicht persönlich beleidigt hätte. Heute früh erhielt ich nämlich von einem gewissen Herrn Gregor Willms ein Briefchen. Der Schreiber dieses Briefes kann nur der Herr sein, dessen Bekanntschaft ich am Montag gemacht habe. Der Herr hat mich in diesem Briefe so beleidigt, daß ich mich entschlossen habe, ihn nicht zu schonen. Wegen dieses Briefchens habe ich ihn angezeigt. Sie können ja selbst lesen, was er mir schreibt.“

Sie ließ das Schloß ihrer Handtasche aufschrauben und entnahm der Tasche ein Kuvert. „Bitte, lesen Sie.“

Gambichler nahm es und Dr. Carsten trat neben ihn.

„A. H. Frau Müller-Rothe, hier.“

Darin war nichts Beleidigendes zu finden. Sie entnahm dem Umschlag ein steifes Kärtchen aus Leinwandpapier, auf dem in zierlicher und gezierter Schrift die Worte standen:

„Sehr geehrte gnädige Frau! Verzeihen Sie einem Unbekannten nicht, wenn er es wagt, sich Ihnen zu nähern. Es ist der Rauber Ihrer Persönlichkeit, der mich vor keinem Mittel zurückschrecken läßt. Ihre Bekanntschaft zu suchen. Seit jenem herrlichen Montagnachmittag, an dem ich an Ihrer Seite nach Tölz fahren durfte und an dem Sie mir auf dem Blomberg einige, wenn auch kurze Worte vergönnten, ist etwas in mir verändert, mein seelisches Gleichgewicht zerstört. Ich weiß, es ist ungebührig, einer fremden Dame so zu schreiben, aber ich kann nicht anders. Ein gültiger Zufall hat mich Ihren Namen und Ihre Wohnung entdecken lassen. Ich fasse dies als einen Wink des Schicksals auf und bitte Sie: Erhören Sie mich. Stellen Sie die Bedenken zurück, die Sie haben mögen. Lassen Sie sich nicht irre machen von der araken Lüge der Treue der Ehe. Nur kleine Menschen

lassen sich durch derartige Phrasen betören. Die großen Persönlichkeiten geben sich dem, der sie ergötzt. Ich erlaube Sie dringend, mich am Freitag, den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr am Stachus vor dem Eingang in den Justizpalast zu erwarten. Sollen Sie an diesem Tag keine Zeit haben, so werden Sie an einem anderen Tage ein Stell-Dich-ein Ihrem in Sehnsucht nach Ihnen verbrennenden Gregor Willms, Gemürzmühlstraße 15, II.“

„Fabelhaft,“ sagte der Hammer und der Schall blühte wieder aus seinen Augen. „Und diese Chance haben Sie sich entgehen lassen?“

„Ich hoffe, daß Sie bloß scherzen,“ sagte sie entrüstet. „Als verheiratete Frau kann ich mir eine derartige Beleidigung nicht bieten lassen. Sie werden verstehen, wenn ich einen derartigen Schuft energisch bestrafen will. Dieser Brief war für mich sozusagen der letzte Anstoß zur Anzeigerstattung.“

„Ich verstehe. Ihrem Mann haben Sie doch hoffentlich keine Kenntnis gegeben?“

„Nein. Er würde sich zu sehr aufregen.“

„Gut. Das Uebrige wird besorgt. Wir werden dem Herrn Willms schon kommen.“

Er tat entrüsteter, als er war. Als sich ihr Charakter als to kleinlich entpuppt hatte, und nun, da sich herausstellte, daß die Anzeige ein persönlicher Racheakt war, verichwand sein Interesse an ihr. Er wollte sie bloß los werden.

Sie erhob sich und strich sich wieder lötet ihr Haar zurecht. Man würde nicht glauben wollen, daß der Brief des Willms einen solchen Sturm moralischer Entrüstung in ihr entfesseln konnte. Aber sie schien diesen Willms ob seiner Aufbrichtigkeit ehrlich zu hassen. Denn noch vor der Türe hielt sie einmal inne, wendete sich den beiden Beamten zu und fragte: „Wie viel mag Willms wohl bekommen?“

„Das ist ungewiß. Mönchlicherweise acht Tage Haft. Vielleicht auch nur 100 Mark Geldstrafe.“

Sie schien noch etwas sagen zu wollen. Dann aber überlegte sie es sich wieder anders und verabschiedete sich endgültig mit einem verheißenden Nicken, das heraldischen Dank für das willige Gehör und vielleicht auch „auf Wiedersehen“ bedeutete.

Als sich die Türe hinter ihr geschlossen hatte, stand Gambichler auf und holte seine Sommerjacke aus dem Schrank. Er tat es mit einer Entschiedenheit, die erkennen ließ, daß er sich ein zweites Mal nicht von einer Dame unterbrechen lassen würde, die an der Marotte des Singvogelschützes litt.

„Nun, wie gefällt dir Frau Marie Müller-Rothe?“ fragte Dr. Carsten spöttisch. Er hatte zuweilen die Laune, sein n Freund zu examinierten.

(Fortsetzung folgt.)

Sklarek-Geschenke

Neue Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es in der letzten Zeit gelungen, festzustellen, daß die drei Brüder Sklarek wertvolle Geschenke auf Personen zugewendet haben, die bisher in der Affäre noch nicht genannt worden sind. So konnte jetzt ermittelt werden, daß in einem sehr großen und bekannten Geschäft von Max Sklarek Kunstgegenstände, Beleuchtungskörper und so weiter in Massen gekauft worden sind. 2 Sendungen sind unter anderem an den Direktor der Berliner Stadtbank, Z e h e l, sowie an dessen Sohn in Neumünster gegangen. Für viertausend Mark Bronzen hat Max Sklarek noch kurz vor dem Zusammenbruch gekauft und sie in seinem Privatwagen in das Geschäft bringen lassen, da es sich augenscheinlich hier auch um Geschenke handelte, die an den Freundeskreis verteilt werden sollten. Die Polizei ist augenblicklich bemüht, festzustellen, wohin diese Bronzen gegangen sind. Von der Kriminalpolizei ist auch bei der Durchsicht der Bücher der Pelzfirma Golide, von denen die Sklareks die Geschenke für ihre Freunde bezogen, festgestellt worden, daß darunter der Name des jetzigen Direktors der Berliner Verkehrsgesellschaft, des Stadtverordneten B r o l a t, erscheint. Direktor Brolat gibt einer Berliner Korrespondenz eine Darstellung, in der er folgendes erklärt: Die Gebr. Sklarek hatten Frau Brolat etwa um die Zeit vor Weihnachten 1928 die Pelzfirma Golide empfohlen, bei der Frau Brolat dann auch einen Pelz im Werte von 2000 M bestellte. Direktor Brolat fiel es nach seiner Angabe dann auf, daß die Firma ihm keine Rechnung über die Bestellung sandte, und er mußte feststellen, daß der Betrag bereits zu seiner Überraschung von einem der Brüder Sklarek bezahlt worden war. Direktor Brolat hat den Sklareks dann, wie er sagt, schwere Vorwürfe über dieses Vorgehen gemacht und ihnen mehrmals den Betrag zurückzuerstatten versucht. Schließlich habe er im März 1929 nach einem sehr erregten Austritt im Büro der Sklareks in der Kommandantenstraße, bei dem er wiederum energisch auf Bezahlung der Summe bestanden habe, einem der Brüder Sklarek den Betrag in die Tasche gesteckt. Bei dieser Gelegenheit habe er auch Sklarek erklärt, daß er jeden weiteren Verkehr mit ihnen abbrechen müsse. Eine Quittung über die Bezahlung des Betrages von 2000 M erklärt Direktor Brolat von den Sklareks zu seinem Bedauern nicht erhalten zu haben. Direktor Brolat erklärt auf das Bestimmteste, daß er den Gebrüdern Sklarek, die übrigens schon seit dem Jahre 1925 an die Verkehrsgesellschaft lieferten, keine Vorteile gewährt habe.

Aus Kunst und Wissenschaft

Württ. Volksbühne

Gerhart Hauptmann: „Eiga“

Als Gerhart Hauptmann im Jahre 1896 sein packendes Drama „Eiga“ schrieb, hatte er den Naturalismus — wenigstens in der konsequenten Form — bereits überwunden. Das Milieu ist der Gegenwart entrückt, das Motiv nicht mehr soziale Tendenz, sondern ein Thema, das die Dichter aller Zeiten schon beschäftigt hat: die Reifezeit des „Ewig Weiblichen“, das Dämonische in der Natur des Weibes, das die Männer ins Verderben stürzt und sie zu Tieren werden läßt, wie es Homer in seiner Circe so tiefinnig symbolisiert. Die Grillparzer'sche Novelle „Das Kloster von Sandomir“ bot sich dem Dichter als Quelle. Er gestattete daraus eine Folge von knapp gesehenen Szenen, die in ihrer düsteren Pracht und packenden Sprache wie eine dunkelschöne Ballade wirken. Die Handlung spielt im 17. Jahrhundert, zur

Heimatbilder-Preisanschreiben

Wir haben den

Schlusstermin für Einsendungen

auf Sonntag, den 17. November

festgesetzt und bitten die Teilnehmer am Preisanschreiben, bis zu diesem Zeitpunkt ihre Lösungen an unsere Geschäftsstelle einzufenden.

Schriftleitung und Verlag des Calwer Tagblatt.

Zeit des Potentkönigs Johann Sobieski. Eiga, die Frau des Grafen Starschenki, hintergeht den sie vergötternden Gemahl mit ihrem Jugendfreund Dginski. Von Timoska, dem treuen Hansverwalter, aufgefährt, rächt sich der Betrogene furchtbar, indem er den Nebenbuhler ermorden läßt. Er selbst beschließt sein zerbrochenes Leben im Kloster. Die Vorgänge sind in das Gewand eines Traumspiels gekleidet und wirken ferngerückt wie alte Sage.

Aus Württemberg

Die Rechnungsergebnisse des Stuttgarter Stadthaushalts 1928.

Den Einnahmen im Jahre 1928 in Höhe von 128,6 Millionen Mark (Planjah 118,1 Mill., also mehr 10,5 Mill.), stehen 128,5 Millionen Ausgaben gegenüber (Planjah 120,1 Mill.). Das Rechnungsjahr schließt mit einem Uberschuß von 83 478 Mark ab. Das Gesamtvermögen der Stadt beträgt 277 Millionen Mark (lohnende Werte 198,5 und nichtlohnende 87,5 Millionen Mark). Diesem Vermögen stehen 105,9 Millionen Verbindlichkeiten gegenüber. Der Finanzreferent Reichsrat Birzel betonte, daß der günstige Einnahmeertrag hauptsächlich den höheren Erträgen der Betriebe, der Wertzuwachs- und der Biersteuer zu verdanken sei. Für das Etatjahr 1929 werde man mit solchen höheren Erträgen nicht rechnen dürfen. Die Schwierigkeiten, Anleihen unterzubringen, werde immer größer. In den nächsten Monaten werde man vermeiden müssen, weitere Ausgaben zu machen, für die die Deckung nicht schon zur Verfügung stehe.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,89
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	81,09

Börsenbericht.

CCW Stuttgart, 10. Nov. Die Börse lag am Wochenende schwach bei nachgebenden Kursen.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

R.G. Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt.

Tafeläpfel 10-18; Schüttel-, Ausschuß-, Fall- und Mostäpfel 4,50-4,80; Tafelbirnen 10-25; Quitten 8-10; Wallnüsse 35-45; Kartoffeln 2,70-3,20; Kopfsalat 4-12; Endivienalat 4-10; Wirtling (Kohlkraut) 6-8; Silberkraut 6-7; Weißkraut rund 6-7; Rotkraut 8-10; Blumenkohl 20 bis 60; Rosenkohl 15-25; rote Rüben 6-8; gelbe Rüben 5-6;

Karotten runde 5-10; Zwiebeln 6-8; Gurken große 1 St. 40-70; Rettiche 5-10; Monatsrettiche 8-10; Sellerie 5 bis 20; Tomaten 15-20; Schwarzwurzeln 35-40; Spinat 10-15; Mangold 6-8; Kohlraben Kopf 4-8.

Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 160 Zentner. Preis 2,70-3,20 M. — Silberkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 50 Ztr. Preis 5,50-6 M. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 500 Ztr. Preis 4,50-4,80 M für 1 Zentner.

Viehpreise.

Hall: Dähnen 150, Kühe 680-750, Jungvieh 190-730 M. — Münstingen: Dähnen 500-680, Farren 300-565, Kühe 280 bis 660, Kalbelen 300-630, Jungvieh 140-280 M.

Schweinepreise.

Bönnigheim: Milchschweine 37-46, Läufer 54-65 M. — Creglingen: Milchschweine 37-49 M. — Gaildorf: Milchschweine 38-55 M. — Münsingen: Milchschweine 37-58 M. — Nürtingen: Läufer 77-84, Milchschweine 41-64 M. — Oberpontheim: Milchschweine 40-55 M. — Plieningen a. S.: Läufer 65-120, Milchschweine 38-50 M. — Schömberg: Milchschweine 35-50 M. — Spaichingen: Milchschweine 39 bis 48 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verfestigungen in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

Erkältete Kartoffeln.

Nicht immer ist es möglich, die Kartoffeln in vorchriftsmäßig eingebauten Kellern unterzubringen, so daß man leicht erleben kann, daß die Kartoffeln sich „erkälten“. Diese Erkältung äußert sich in einem süßlichen Geschmack der Kartoffeln, der sich unangenehm steigern kann, so daß der erstere Kartoffelvorrat unbrauchbar für die menschliche Ernährung wird. Die Kartoffel muß bekanntlich, auch wenn sie von der eigentlichen Pflanze getrennt ist, weiterleben. Das Leben besteht in der Atmung, die eine langsame Verbrennung von Kohlehydraten ist. Die Atmung besteht darin, daß immer nur ein kleiner Teil der Kohlehydrate in Zucker umgesetzt wird. Wenn niedrige Temperaturen auf die Kartoffeln wirken, so wird die Umsetzung der Kohlehydrate in Zucker beschleunigt und es bleibt Zucker in der Kartoffel zurück. Ist die Versäuerung der Kartoffel einmal eingetreten, so bringe man die Kartoffeln mehrere Tage vor dem Gebrauch in Zimmertemperatur, wodurch der Zuckerverbrauch vermindert wird.

Süßholzbereitung und Weinbau

„Rückgang des Weinverbrauchs, Gefahr der Unverkäuflichkeit der neuen Ernte“, mit diesen Worten kennzeichnete der Vorsitzende des Württembergischen Weinbauvereins kürzlich auf dessen Tagung in Fellbach die gegenwärtige Absatzkrise des einheimischen Weinbaus. Es entspricht durchaus der zähen und einsichtigen Art des schwäbischen Weingärtners, daß er im Kampf um seine Lebensarbeit neben der Förderung höherer Schutzgölle zur Selbsthilfe greift und auch in der Förderung der Süßholzbereitung eine Absatzmöglichkeit sieht, die keine Auslandskonkurrenz zu fürchten hat. „Der Verein ist entschlossen“ — so lautet es in einem Bericht über die Tagung — „sich aus Gründen der Absatzgelegenheit der Förderung der Süßholzbereitung zu widmen und begrüßt die nunmehr möglich gemachten Versuche der Weinbauerschule mit dem sog. Entkeimungsfilter, dem Verfahren der Entalkoholisierung der Trauben. Für eine Landesversuchsanstalt für Süßholzbereitung wäre bei der Weinbauerschule in Weinsberg der richtige Platz.“

Wüzzbach

Weg-Verbot

Die Straße von Wüzzbach nach Calmbach (ab andere Mühle, bei der Brücke) ist infolge Straßenkorrektur vom Montag, den 11. November ds. Js. ab, für sämtliche Fahrwerksverkehre bis auf weiteres gesperrt.

Schultheißenamt: Burkhardt.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 13. November verkaufe ich vormittags von 10 Uhr ab in der Lederstraße 28 (im Hause von Herrn Dr. Wegger) gegen bare Bezahlung:

- 1 Küchenbuffet, 2 Bettladen mit Koff, 1 Kleider-schrank, 1 Nähmaschine, 1 großen Familientisch, 1 Schüsselbrett, 1 Bügelosen mit Rohr, 2 Gas-herde mit Ständer, 1 Eismaschine, 1 Paar Gebirgstiefel, 1 alt. Fahrrad und sonstiges.

Rudolf Hauser, Inventarier.

Etwa 20 Ztr.

Ewig-Kleeheu

verkauft Friedrich Herdter, Telegraphenarbeiter, Stammheim.



Milch fäßer Rahm gestandene Milch und Joghurt

zu haben bei Walter Dingler

Milch Mostobst

Suche zirka 30 Ztr. zu kaufen. Adolf Giebertath Kujewel.

Besuchen Sie uns!

oder lassen Sie sich mit unserem Personenwagen zur unverbindlichen

Besichtigung

unserer großen Lager kostenlos abholen.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen Günstige Bedingungen

Carl Landes & Söhne

G. m. b. H.

Westliche 47 Pforzheim Westliche 47



verkauft am Mittwoch, den 13. ds. Ms., vorm. 9 Uhr, sowie

3 Waschtischplatten (Marmor) und 2 eichengerahmte Spiegel. Sanatorium Hiesan

Eine sommerliche 3-Zimmer-Wohnung

m. Zubehör zu vermieten Angebote sind zu richten unter U. 3. 265 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Unterzeichneter verkauft Dienstag nachm. 2 Uhr 1,6 Rotländer (Deut Mai 1929) 8 Landhühner (Deut 1928) Jugschaffner Schnauser, Sufelgasse 33.

Sodiertes Bollsalz

ärztlicherseits empfohlen bei

Würster am Markt.

Das Wunder von Hackebeil

frapperend in seiner Einfachheit, entzückend in seiner Wirkung, licht- und waschecht Hackebeil Farbenwunder D. N. P. a.

erlegt die Handmalerei, das Sticken, Aufzeichnen u. Aufsähen. Mit wenigen Bügelstrichen zaubern Sie ein prächtiges Motiv auf jeden hellen Stoff. Eine Neuheit von hervorragender Bedeutung für die Stoffverzierung

Kommen Sie zur Vorführung

am Dienstag, den 12. November nachm. 2-6 Uhr im Gasthaus zur „Sonne“

Ständige Verkaufsstelle: Buchhandlung Olpp.

Suche

für sofort zur Aus-hilfe bis Weihnachten für meinen Laden

ein Fräulein

Garnhaus Heinrich Mühle

Zu kaufen gesucht ein mittelschweres



Karl Weiß Milchhändler Althengstett.

Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Küche u. Zimmer, kann sofort eintreten.

Frau M. Braun zum „Lamm“, Althengstett.



See vom Konsumverein

Altburg, den 10. November 1929.

Todes-Anzeige



Berwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Marie Großmann

Sonntag vormittag nach langem schwerem in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Großmann.

Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Hirsau, 11. November 1929

Todes-Anzeige.



Mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Haderer

wurde uns gestern durch den Tod entzissen.

In tiefem Leid
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Suzie Haderer geb. Klingenstein
mit Kind Robert.

Beerdigung Dienstag nachm. 4 Uhr.

Bad Liebenzell, den 11. November 1929.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem so raschen Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Senfried

Mehrgemeisters-Witwe

erfahren durften, danken wir herzlich. Ganz besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Lempp für die trostreichen Worte am Grabe, für die liebevolle Pflege der Schwester Rosine vom Missionshaus und der Stadtschwester Marie, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, den Herren Ehrentägern, für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sowie für die so zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Senfried.

Veteranen- und Militärverein Calw

Unser Mitglied Kamerad

Wilhelm Seiz

ist gestorben. Beerdigung heute Montag nachmittags 1/3 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten sich zahlreich am Trauerzug zu beteiligen. Trommler- und Pfeierkorps rückt aus. Antreten 2 Uhr bei

Vorstand Reichmann.

Veteranen-Berein

1870/1914

Kamerad

Wilhelm Seiz

ist gestorben. Beerdigung heute Montag nachmittags 1/3 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten sich zahlreich am Trauerzug zu beteiligen. Antreten 2 Uhr bei

Kamerad Seeger.

Kirchengesangverein Calw

Sonntag, den 17. November 1929
nachmittags 4 Uhr

in der Stadtkirche

Bach-Kantaten

„Komm du süße Todesstunde“

„Ich habe genug“

„Trauerode“

für Einzelstimmen, Chor, Orchester,
Cembalo und Orgel

Eintrittspreise zu RM. 2.—, 1.50 und 80 Pfg. mit den üblichen Ermäßigungen für Vereine und Mitglieder im Vorverkauf in der Buchhandlung Kirchherr.

Trauerdrucksachen liefert rasch und billig die Druckerei ds. Bl.

Bruchleidende

finden sofortige Erleichterung, in vielen Fällen auch Heilung auf natürlichem Wege, ohne Berufshörung durch das bestbewährteste

Opel

Bruchband ohne Feder, dank seiner vorzüglichen Konstruktion wird es von Jung und Alt mit Vorliebe getragen, daher auch die vielen Heilerfolge. Seit kurzer Zeit weit über 35 000 im Gebrauch.

Wenden Sie sich bei Leisten-, Hoden-, Säcken-, Nabel-, Bauchbrüchen oder Vorfälleiden, unverzüglich und kostenlos an meinen Vertreter am

Donnerstag, den 14. November von 9—1/2 Uhr in Calw, Hotel Waldhorn, von 1—4 Uhr in Weilerstadt, Gasthof „Post“ und von 5—7 Uhr in Leonberg Hotel Sonne. — Ueber die Wirkung Ihrer Opel-Bandage bin ich sehr erstaunt, nach kaum 3 Monaten war mein saftgroßer Leisten- und Hodenbruch vollständig geheilt.

S. Dollinger, b. Wertingen.

Dankschreiben von Geheilten laufen täglich ein. Verlangen Sie kostenlose Beratung.
Martin Opel, Mühlendorf a. S., bei München
Bandagen-Spezialist.

LUGER

Billige

Räse

Feiner großgelochter
Schweizerkäse

das Pfd. 1.44

1/4 Pfd. 36 Pfg.

nur 36 Pfg.

Emmentaler

Stetiger Karton

84 Pfg.

Schloß

Camembert

höchster Geschmack

Kart. 30 Pfg.

Feinkostkäse

Siegfried-

Gold

Kart. 20 Pfg.

5% Rabatt

Brenn- und

Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden

Flasche Mk. 1.50 bei

R. Otto Vincon, Calw.

Unterricht in Zeichnen und Malen

— auch für kunstgewerbliche Zwecke —
erteilt

Gertrud Schiler, Calw

Nonnengasse 3

Gut amerikanische Opoffum

schöne Felle Stück 5,90 Mark

Zuchlen einer Garnitur 3 Mark

W. Eng, Bug u. Belze, Bahnhofstr.

Winterfahrpläne

find auf der Geschäftsstelle dieses Blattes
das Stück zu 20 Pfennig erhältlich.

Für das Kontor eines hiesigen Geschäftes
wird ein **jüngeres tüchtiges**

Fräulein gesucht.

Kenntnisse in Maschinenschreiben und
Buchführung sind erforderlich. Eintritt
möglichst sofort.

Angebote erbeten unter „C. W. 850“
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Achtung! **Gelegenheitskauf!** Achtung!
Mehrere wenig gebrauchte

Buckmühlen

zum Teil mit neuerebauten Getrieben werden weit unter
dem Preis abgegeben am

Biehmarkt bei der Turnhalle
am Mittwoch, den 13. November in Calw.

Gottlob Auwärter,
Möhringen-Stuttgart,
Getreidepugmühlen-Fabrikat.

Damen-Mäntel
aus Stoffen englisch. Art, gute strapazierfähige
Ware 9.50 **5**

Damen-Mäntel
aus Stoffen englischer Art, mit großem Plüsch-
kragen, flotte Form **14** 50

Damen-Mäntel
aus gutem Ottomane, mit großem, pelzähnlichen
Kragen **14** 75

Damen-Mäntel
englisch gemustert, mit großem echten Pelz-
kragen **22** 50

Damen-Mäntel
aus gutem Ottomane, ganz auf Steppfutter,
mit großem Kragen und Manschetten **29** 75

Damen-Mäntel
aus modernem Velour, großer Pelzkragen und
Manschetten **49.00, 39** 00

Damen-Mäntel
aus eleganten, reinwollenen Stoffen, wie Otto-
mane, Velour usw., mit reichem Pelzbesatz
. **85.00, 69.00, 59** 00

Pelz-Mäntel
nur gute, einwandfreie Felle, tadellose Ver-
arbeitung **210.00, 170.00, 110** 00

Pullover
mit langem Arm und Kragen, schöne Farb-
stellungen **7.90, 4** 75

Strickwesten
schöne, mollige Qualität, teils mit Kragen
und Gürtel, **enorm billig** **5** 90

Strickwesten
reine Wolle mit Seide, mit Kragen zum Hoch-
schließen **7** 50

Strickkleider
in eleganter Ausführung **80.00, 29** 00

Wir zeigen was

billige Preisesind

Durch gemeinsamen Konzern-Einkauf
sind wir in der Lage, unserer Kundschaft
**beste Qualitätswaren zu wirk-
lich billigen Preisen zu verkaufen**

Unerreicht billig!

Strick-Kleid

bestehend aus Rock und Pullover, sehr
strapazierfähig, in nur schönen Farben

Mk. **6** 90

Wronker

AKT.-GES. PFORZHEIM

Damen-Kleider
aus guten Popeline, hübsche Tressen- u. Knopf-
garnierung **6** 90

Damen-Kleider
aus neuartigen Panamagewebe, flotte jugend-
liche Form **12** 75

Damen-Kleider
aus Trikot-Charmeuse, fesch gearbeitet, schöne
Farben (auch schwarz) **14** 50

Damen-Kleider
aus gut. Veloutine mit Crêpe de Chine-Garnitur,
hübsche Biesengarnierung **16** 75

Damen-Kleid
aus prima Veloutine, bestickt, mit Glocken-
rock **29** 75

Damen-Kleid
aus Moirée, mit langen Armen und Glocken-
rock, besonders hübsch gearbeitet **32** 50

Tanz-Kleider
aus gutem Taffet, mit weitem Rock in schönen
Ballfarben **8** 00

Abend-Kleider
in eleganter Ausführung, Moirée, Taffet, Geor-
gette, Spitze usw. **40.—, 37.—, 26** 50

Kinderkleidchen
aus schönem, gemusterten Wachsamit Gr. 40
jede weitere Größe 60 Pfg. mehr **5** 90

Kinderanzug
bestehend aus Wachsamthose mit Einknopf-
bluse aus Flanell, Größe 40
jede weitere Größe 50 Pfg. mehr **4** 50

Kinder-Mäntel
aus guten strapazierfähigen Flauschstoffen
Größe 45
jede weitere Größe 60 Pfg. mehr **5** 90

Kinder-Mäntel
aus Stoffen englischer Art. Größe 45
jede weitere Größe 90 Pfg. mehr **8** 75